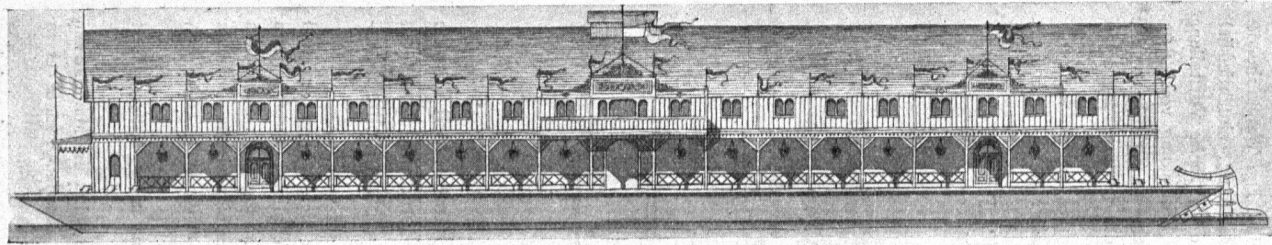
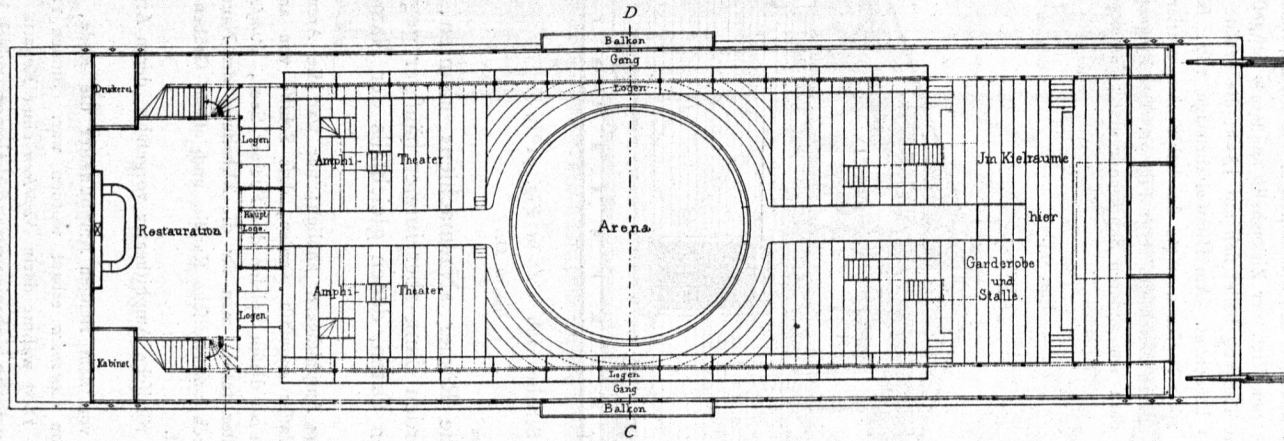


Fig. 90.



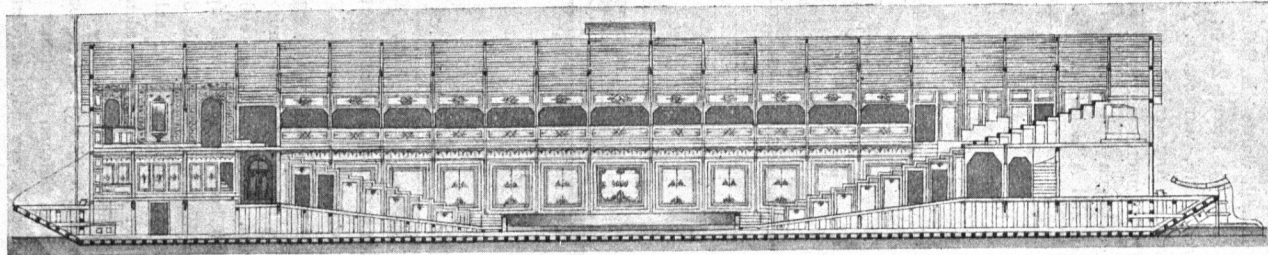
Längenanficht.

Fig. 91.

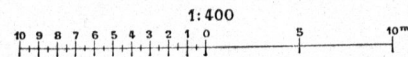


Grundriß.

Fig. 92.



Längenschnitt.



Lenz's schwimmender Zirkus ⁵⁷⁾.

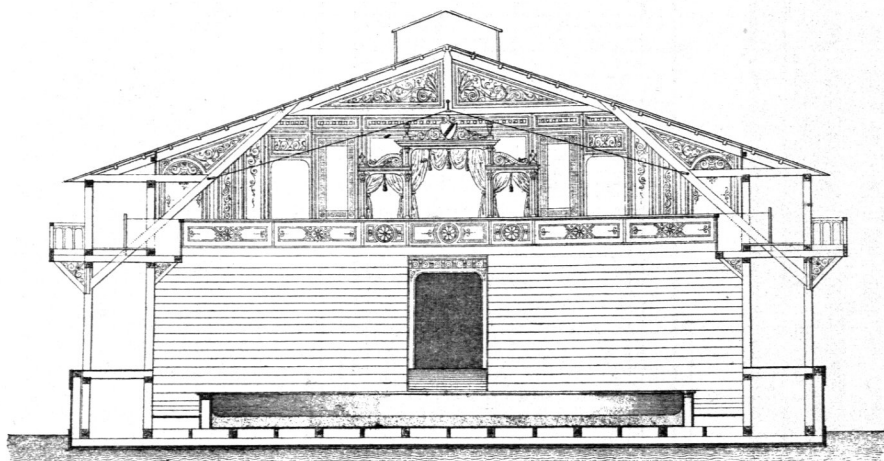
Arch.: Siebert.

war. Noch bedenklicher erschien der Stapellauf eines so großen Schiffes, indem zu befürchten war, daß beim Anprall des Wassers die Seitenwände eingedrückt würden oder daß beim Durchgehen zwischen Wind und Wasser der Boden ausbiegen oder bersten würde. In welcher Weise die Konstruktion bewirkt wurde, ist aus der unten bezeichneten Quelle⁵⁸⁾ zu entnehmen.

Für die Höhenverhältnisse des Schiffes waren die lichten Höhen der eisernen Rheinbrückenöffnungen maßgebend. Am tiefsten lag die Unterkante der Brückenträger bei Mainz, nämlich 12,10 m über Mittelwasser; deshalb wurde die Höhe bis zum First der Zirkushalle auf 9,90 m festgestellt. Die Wandhöhe des Schiffes (Fig. 93) betrug 2,10 m; sein Tiefgang belief sich auf 13 cm; die größte Belastung, einschließlich der leeren Halle, war zu ca. 27,5 t berechnet. Am Himmelfahrtstage 1871 fand die erste Vorstellung statt, und bei Anwesenheit von ca. 1600 Personen zeigte das Schiff eine mittlere Einlenkung von 38 cm.

Die Grundrissanordnung des oberen Geschosses zeigt Fig. 91. Der Eingang in die Zirkushalle fand unter den Logen und symmetrisch dazu am anderen Schiffsende statt; jenseits des letzteren lagen die Stallungen und Ankleideräume⁵⁹⁾.

Fig. 93.

Schnitt nach *CD* in Fig. 91⁵⁷⁾.

1/200 w. Gr.

61.
Wasserzirkus.

Die Spiele, welche die Römer »Naumachien« nannten, kamen erst durch *Caesar* 46 vor Chr. auf, wurden dann aber immer häufiger gegeben, und zwar an besonders dazu hergerichteten Orten, denen gleichfalls der Name »Naumachie« beigelegt wurde.

Die Naumachien waren einem Amphitheater ähnlich; nur war die Arena tief ausgegraben und konnte bis zu solcher Höhe mit Wasser angefüllt werden, daß Schiffe von ansehnlicher Größe darin schwammen. *Claudius* bediente sich zu diesen Spielen des Fuciner Sees, *Pompejus* fogar des Sizilischen Meerbusens bei Rhegium. Erst später führte man für die Abhaltung der Naumachien eigene Gebäude auf. Der Wasserzufluß geschah durch unterirdische Kanäle und offene Gräben meist vom Tiber her, wohin das Wasser auch wieder abließ.

Unter a wurden verschiedene römische Amphitheater vorgeführt, deren Arena unter Wasser gesetzt werden konnte.

In Art. 8 (S. 15) war schon von dem riesigen Amphitheater die Rede, welches in Mailand zur Zeit der französischen Herrschaft von *Canonica* erbaut worden war. Binnen 12 Stunden konnte es in eine Naumachie verwandelt werden. 1807 wohnte darin *Napoleon* einer Regatta bei.

Die einfachste Einrichtung für Schwimmproduktionen wird heutzutage in vielen Zirkusgebäuden dadurch erzielt, daß man über die Manege ein wasserdichtes Tuch oder einen ebenfolchen Teppich ausbreitet. Letzterer hängt über die Manegen-

⁵⁸⁾ SIEBERT. *Lent's* schwimmender Circus. Zeitschr. d. bayer. Arch.- u. Ing.-Ver. 1871, S. 52.

⁵⁹⁾ Nach ebendaf.